

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Verleger: Fiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unregelmäßiger Erscheinung in's Conto.

Insertenpreise: Für den Raum eines gepaltener Bettes 1 Ngr. Unter „Eingelant“ die Betts 2 Ngr.

Erstausgabe: Montag früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: Von Abend 6, Sonntag bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Dresden, den 11. April.

3. Maj, die Königin Augusta von Preußen hat Dresden gestern Nachmittag mit dem um 3 Uhr von hier abgegangenen Zuge wieder verlassen und sich nach Berlin begeben.

Zu Ehren 3. Maj der Königin Augusta von Preußen trugen die Mannschaften der Schloßwache gestern und vorgestern die Paradeuniform mit dem Hofschaarbusch. Zum speciellen Wachdienst vor den Appartements der Königin zogen außerdem sechs Unterofficiere mit auf.

Die Vorstellung im Hoftheater vorgestern Abend wurde mit Beginn des zweiten Stückes: „Abelaide“ durch den Besuch 3. Maj. des Königs und der Königin nebst dem hohen Hof, 3. Maj. der Königin von Preußen, beehrt, während sich schon früher 3. Maj. H. H. der Kronprinz nebst Gemahlin eingefunden hatten. Die hohen Herrschaften verweilten bis zum Schluss der Vorstellung, die mit dem einactigen Lustspiel „Erlauben Sie, gnädige Frau“ endigte. Das Publikum hatte sich äußerst zahlreich eingefunden und in „Abelaide“ bewährte sich Herr Jauner abermals durch die Darstellung des Beethoven ganz trefflich, wie denn auch Herr von Witt das Lieb: „Abelaide“ mit tiefer Empfindung und gutem Verständnis vortrug. Das letzte Stück, eine schwache Pöcse nach dem Französischen, wurde durch das ausgezeichnete Spiel des Herrn Joffe gehalten, der dem Charakter des alten, an der Grippe leidenden Juristen eine ganz eigene Färbung gab. Wie zu erwarten, waren besonders im Publikum die Wäde der Damen nach der Hofloge gerichtet. Die Königin von Preußen, schon im 58. Lebensjahre stehend, macht durch ihre feingehalteneren, geistvollen Jüge einen gewinnenden Eindruck.

Am Freitag Abend gab der „Sängerbund“ unter Direction des Herrn Sturm in der Tonhalle ein sehr besuchtes Concert und die Kritik vermerkt es gern, daß gerade in Dresden der Männergesang einen immer größeren Aufschwung gewinnt, speciell aber dieser Gesangsverein in den Nummern 3, 5 und 6 des Concertprogramms eine so vorzügliche Schule, Präcision und Auszubildung bewährte, daß die laute und stürmische Anerkennung von Seiten des zahlreichen Publikums nur eine verdiente war. In Nr. 11: „des Kriegers letzte Stunde“ vorgetragen mit voller Orchesterbegleitung, lernten wir in Herrn Sturm, dem Componisten dieser bedeutenden Gesangsstücke, eine tüchtige schöpferische Kraft kennen; denn dieses Lenzmalde, dessen Aufführung ziemlich eine halbe Stunde beanspruchte, zeichnet sich durch meisterhafte Form, schöne Melodie und vorzügliche Instrumentirung aus und hat so hervorragende Momente, daß der dramatische Effect, der damit erreicht wurde, ein vollkommener war. Nur die metrische Form des Gedichts verleiht unser poetisches Gefühl; doch was der Dichter verfehlte, ersetzte der Componist doppelt mit seiner herrlichen Melodie. Es wäre uns lieb, diese ausgezeichnete Composition, welche trotz ihrer Schwierigkeiten von den Sängern äußerst brav und correct vorgetragen wurde, bei einer anderen Gelegenheit nochmals zu hören, um dann genauer darauf eingehen zu können.

Im zoologischen Garten beufügen jetzt die drei jungen Bären durch ihr plumpes Spielen unter sich und mit der Alten das Publikum. Kürzlich sind auch ein Ferkel und ein Schweinchen geboren worden. Die jungen Leonberger Hunde sind neben den Riffschwämmen untergebracht. Heute ist wieder, wie überhaupt jeden Sonntag, außer den Festtagen, Gelegenheit geboten, den Garten für 3 Neugroschen zu besichtigen.

In meinem gestrigen Berichte über das Gastspiel unserer Laura Schubert am zweiten Theater sagte ich, sie habe an diesem Abend vor leeren Sälen gespielt; ich habe daraus nicht ihr, sondern dem Publikum einen Vorwurf gemacht. Letzteres fand sich vorgestern Abend weit zahlreicher als das vorige Mal ein und wird das Versäumte sicher nachholen. E. M. D.

Die auf der Königbrüderstraße schon längere Zeit bestehende öffentliche Waschanstalt ist seit einigen Tagen in die Hände eines neuen Besitzers, des Herrn Redde, übergegangen. Wir hatten Gelegenheit, dieselbe in ihrem Betriebe zu beobachten, und können nicht umhin, ihre praktische Brauchbarkeit anzuerkennen; denn einerseits wird das Waschen in sehr schneller Zeit besorgt, andererseits wird die Wäsche vollkommen fertig, ja sogar geplättet oder gemangelt abgeliefert, so daß die Hausfrauen mit ihr eigentlich gar nichts zu schaffen, höchstens das Zusammenfuchen der schmutzigen und das Zuspangnehmen der reinen Wäsche zu besorgen haben. In kurzer Zeit macht das Material verschiedene Grade durch, ohne den geringsten Nachtheil in Bezug auf Stoff und Reinheit zu erleiden. Zuerst löst die Wäsche in einer rotirenden Trommel, wird dann ausgewunden, kalt ausgewaschen und verliert in der Centrifuge, nachdem sie noch einmal im heißen Dampfe sich befindet, alles Wasser durch eine schnelle Rundbewegung. Von Kneten, Stampfen, Quetschen etc. ist keine Rede, die Stoffe bewegen sich frei und ohne Compression. Nachdem sie in dem in der ersten Etage befindlichen, gut ventilirten Trockenhause warm getrocknet sind, gehen sie

den letzten Weg in die Mangellammer, wo zwei Maschinen thätig und durch einen gedruckten Anschlag alle Mittheilungen von Tagesneuigkeiten unter dem Arbeiterpersonal bei Strafe sofortiger Entlassung verboten sind. Das Plätten wird in einer anderen Kammer besorgt. Für das Bleichen der Wäsche ist ebenfalls ein geeigneter Platz im Hofraum da, den der Frühling mit seinem Grün schon zu bekleiden anfängt. Ein omnibusgestaltiger Wagen führt die somit ganz fertig gewordene Wäsche den Hausfrauen weit und breit wieder zu, die für wenig Geld, ohne alle eigene Mühsorge und in wenig Stunden ihre Truhen, Kommoden und Waschküchlen mit den „weißen Linnen“ wieder zufrieden lächelnd füllen können.

Es sind am 1. d. M. in Falkenhain bei Mittweida die Eckert'schen Gutsgebäude, am 2. d. M. in Frauendorf bei Geithain ein Wohnhaus, und am 6. d. M. in Auerbach das Wohnhaus und Nebengebäude des Pächers Carl Friedrich Doh, sowie in Vorna das Wohnhaus des Rentlers Friedrich Wilhelm Thiemann vom Feuer zerstört worden.

Vor mehreren Monaten entsprang ein junger Mensch, Namens Wegel, der von Pirna nach Weissen gebracht werden sollte, seinem Transporteur auf hiesigem Leipzig Dr. sönner Bahn hofe. Seitdem hat derselbe seine Freiheit zu verschiedenen Excursionen nach Leipzig, Chemnitz und in die Lausitz benutzt, überall aber nur von Diebstahl, besonders vom Hochbetrug gelebt. In der neuesten Zeit tauchte er auch in Dresden auf und obgleich er seine Logis fast täglich wechselte und sich dabei die verschiedensten Namen beilegte, so gelang es vorgestern der Behörde doch, sich endlich seiner Perion zu versichern.

Wie wir hören, ist der Kaiserliche Hentschel, der wegen eines in einem hiesigen Gasthose verübten Diebstahls beim hiesigen I. Bezirksgericht inhaftirt war und mit dem bei Sebnitz wieder aufgegriffenen, neuerdings vom Schwurgericht zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilten Fleischer Horn aus Grumbach aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß: entsprang, gestern in Dresden wieder verhaftet worden.

Wir haben nicht gerade zu unserer großen Freude vernommen, daß auch unsere Stadt ihren Jastrow aufweisen kann, und müssen offen gestehen, daß wir der großen nordischen Schwefelstadt den Vorzug eines derartigen Besitzes gern ausschließlich gegönnt hätten. Ein hiesiger Schuhmacher soll nämlich, wie wir hören, in ähnlicher Manier, wie sein Berliner Verbrüdergenosse, Lehlinge und andere junge Menschen an sich gelockt und mit ehrenrührigen Anträgen behelligt haben, ja man will sogar wissen, daß die Antecedenten des übrigens schon bejahrten Mannes die Ausübung der demselben zur Last gelegten Vergehen in ihrer Unnatürlichkeit sehr wahrscheinlich machen.

Dem Präsidenten des Reichstags, Dr. Eimon ist durch eine Deputation der Berliner Gewerks und Ortsvereine eine Massenpetition gegen die Gewerbeordnung die der Bundesrath dem Reichstag vorgelegt hat, übergeben worden. Der Sprecher der Petition, Buchbinder Krebs, bemerkte, daß, obwohl die Petition kaum seit 10 Tagen vorbereitet sei, sie schon 11631 Unterschriften zähle und daß 6000 Unterschriften noch nachträglich eingegangen seien. Hierbei befinden sich auch Unterschriften aus Leipzig, Plauen und Jütta.

Die Verhaftung der Dresdner Garnison durch das Leipziger Schützenregiment wird unserer Stadt ein n Auswand von jährlich 30,000 Thlr. verursachen. Es sind deshalb Seitens des Stadtraths Gegenvorstellungen erhoben worden, um zu bewirken, daß die neue Mannschaft entweder anderweit in fiscalischen Gebäuden untergebracht, oder eine neue Kaserne mit einem bedeutenden Zuschuß des Staates erbaut werde. Wir wollen nicht hoffen, daß die Mehrdeutung unserer Stadt die Antwort des Kriegsministeriums auf die bekannte Petition unsrer Gemeindevorgane an den Reichstag sein soll.

Nachdem bei der Reichstagswahl Präsident Rende gesiegt, hat er den „armen geknechteten“ Arbeitern in Verück-sichtigung ihrer „entsetzlichen“ Armuth die Hälfte der außerdem mit wöchentlich 5 Pfennigen in die Cassakassette abzuführenden Steuer fortan erlassen. Das ist wenigstens eine Er-rungenschaft aus dem Wahlsieg für die Arbeiter. Natürlich hoffen sie, daß Rende auch seine übrigen Versprechen: Brod für die Weber, Militärfreiheit, Steuerfreiheit oder die Sonntagsbraten und die vier neuen Räder im Jahr oder bayerisches Bier und Wein; Genüsse, die sie bisher nur dem Namen nach kannten, aber durch seine Fürsorge auch sich sollten verschaffen können — halten und erfüllen werde — und sie werden natürlich noch sehr lange auf den Anbruch dieses goldenen Zeitalters hoffen.

Nabeberg in Japan. Wir lesen soeben in einem amerikanischen Blatte: Der Mikado von Japan hat den General Frank, einen amerikanischen Offizier mit Pund 12,000 Gehalt zum general-en-chef der japanesischen Armee ernannt. — Es wird vielen jetzigen und ehemaligen Nabebergern interessant sein zu erfahren, daß dieser nunmehrige japanesische General ihr Landsmann, der lebenslustige Leutnant Frank ist,

welcher Anfang der fünfziger Jahre in Nabeberg in Garnison lag. Einseher sprach ihn zuletzt im Juni 1866 in Newyork, wo er eben als Oberst Frank seine Vorbereitungen zur Abreise nach Japan traf, wohin er die amerikanische Gesandtschaft begleiten sollte.

Zu der in Nr. 98 unseres Blattes besprochenen Ausstellung der Goeblicher Serpentinstein-Actien-Gesellschaft ist zu berichten, daß für die Ausdehnung dieses Industriezweiges nicht die Aufstellung 4 pferdebefräftiger, sondern 40 pferdebefräftiger Dampfmaschinen beabsichtigt wird.

Die Sächsische Bank giebt für das abgelassene Geschäftsjahr 7 1/2 Procent Dividende.

Repertoire des Königl. Hoftheaters. Sonntag: Don Juan. — Montag: Nabale und Liebe. Ferdinand: Herr Hanstein, vom Hoftheater zu Petersburg, als Gast. — Dienstag: Die Hugenotten. Margarethe von Balois: Frä. Marel, vom Theater an der Scala in Mailand, als Gast. — Mittwoch; j. e. M.: Ein Autographensammler. Charakterbild in 1 Act von W. v. G. J. e. M.: Die Ballschube. Lustspiel in 1 Act von Octave Gasteineau, deutsch von A. Winter Das Tagebuch n. e. — Donnerstag: Die relegirten Studenten. Reinhold: Herr Hanstein, als Gast. — Freitag: Der Postillon von Lonjumeau. Chapelou: Herr r. Gung, vom Hoftheater zu Hannover, als Gast. — Sonnabend: Don Carlos. (Anfang 6 Uhr.)

Wetterprophetieung. Wie auf dem Meere gesonderte Ströme von verschiedener Breite und Tiefe vorhanden sind, welche auch einander begegnen und sich in ihrem Laufe gegenseitig beeinflussen, so fließen auch in der Atmosphäre gesonderte Luftströme von verschiedener Breite und Tiefe über und neben einander, treffen zusammen und wirken auf einander ein, verändern Richtung und Geschwindigkeit des Laufes. Aufsteigende Ballons lassen die gleichzeitig über einander vorhandenen verschiedenen Luftströme an dem pöblichen Wechsel in der Richtung des Ganges erkennen, und die gleichzeitig an verschiedenen Orten der Erde angestellten Wind Beobachtungen ergeben das Vorhandensein von, häufig nicht fern von einander, an der Oberfläche der Erde nach verschiedenen Richtungen fließenden Luftströmen. Die Luftströme in der oberen Atmosphäre sind in ihren Richtungen beständiger, als die Luftströme an der Erdoberfläche; sie behalten eine und dieselbe Richtung in der Nähe des Aequators und in der Nähe der Pole und ändern an anderen Orten die Richtungen mit dem Wechsel der Sommer- und Wintertemperatur. Der Polarstrom kommt gewöhnlich von Nordosten in unsere Gegenden und bewirkt im Frühjahr rauhe, kalte Temperatur, hat aber in diesem Jahre die Temperatur nur wenig erniedrigt und ist stets sehr bald in Sturm übergegangen. Eine Abweichung des polaren Stromes hat in den letztvergangenen Tagen einige Gegenden der pyrenäischen Halbinsel durchweht und dasselbe eine ungewöhnliche Temperatur-Erniedrigung verursacht. — In dieser Woche wird in den ersten Tagen Anfangs klarer Himmel vorherrschen, aber es wird bald eine stärkere Luftströmung entstehen und für die zweite Hälfte der Woche veränderliches Wetter verursachen. Barometrisch.

In Widaun ist am 5. d. M., und zwar auf der Biöse hinter dem Turnplatz der 3. Bürgerschule, in eine defecete Kiste, blaue Leinwandstücke eingewickelt der Leichnam eines Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden worden. Das Kind hat jedenfalls länger als 24 Stunden, muthmaßlich 2 bis 3 Tage gelebt und ist wahrscheinlich absichtlich getödtet worden. Die Mutter desselben soll noch nicht ermittelt sein.

Chemnitz. Dem bei dem hiesigen I. Bezirksgerichte wegen ausgezeimeten und einfachen Diebstahls in Haft und Untersuchung befindlichen Maurer und Fuhrknechten Ernst Bruno Melzer aus Schloßchemnitz ist es gelungen, am Abend des 6. d. M. den ihn aus dem Verhörszimmer in das Gefängniß zurückführenden Gefängnißofficianten zu entführen. Melzer, an dessen baldigster Wiedererlangung im Interesse der öffentlichen Sicherheit viel gelegen ist, wird deshalb von der gedachten Behörde festdrücklich verfolgt.

Deffentliche Gerichtsung am 10. April. Heute handelt es sich um 3 Einprüche. Der Klempnergehilfe Robert Marx arbeitete in seiner Wohnung für den Klempner Schänker und erhielt von demselben theils das nöthige Material zur Verarbeitung, theils auch Geld zur Anschaffung von Materialien. Für seine Arbeit wurde Marx mit 4 Thirn. wöchentlich entschädigt und wurde alle Monate Abrechnung gehalten. Im Monat August v. J. erhielt Marx von seinem Arbeitgeber 1 Thlr. 15 Ngr. zum Ankauf von Zink und Blech und dem Auftrag, dasselbe zu verarbeiten; er lieferte auch bald darauf am 29. August ein halbes Duzend Henkel ab und erhielt zu dieser Zeit das gewöhnliche Wochenlohn von 4 Thirn. Nach dieser Zeit ließ sich aber Marx bei Schänker nicht mehr sehen. Da er nur ein halbes Duzend Henkel, welche einen Materialverbrauch von 5 Ngr. repräsentirten, abgeliefert und den Rest des Materials verwendet und verkauft hatte, so wurde eine

Weln... Concert... Thaler... N. N. G. ...

... 60. ... 53. ... 11. ... 17. ...